30 Freigeister spielen direkt ins Ohr

Die **Kopfhörerkonzerte** im Lokal.int ermöglichen intimen Musikgenuss. Am Sonntag gibts das grösste Konzert seit Beginn der Reihe – vielleicht ist es gleichzeitig das leiseste.

TOBIAS GRADEN

Gaudenz Badrutt und Silber Ingold, die Kuratoren der Kopfhörerkonzerte, habens auch schon mit Funkkopfhörern probiert. Aber die Klangqualität ist schlechter. Bild: Olivier Gresset

Im Frühling 2006 weilten Christian Müller und Gaudenz Badrutt auf den Lofoten. In einem abgelegenen Haus tüftelten die beiden als Duo strøm an ihren Klangwelten. Resultat dieser Forschungsreise war das Album «Himmeltindan» und eine Installation, die tönendes Tagebuch und fragmentierte Fotografie zugleich war. Das Werk stellten sie im Lokal.int aus und tauften dort auch das Album. Der Kunstraum befand sich damals im ehemaligen Kiosk an der Aarbergerstrasse gleich bei der Bahnunterführung, an eine Plattentaufe als Konzert im herkömmlichen Sinne war nicht zu denken – im Kämmerchen liessen sich gerade mal die Musiker unterbringen. Wohin also mit dem Publikum?

Das Lokal.int und strøm machten kurzerhand aus der Not eine Tugend, platzierten die Zuhörer nach draussen auf den Platz vor dem Raum und verabfolgten ihnen Kopfhörer, so dass sie die subtile Improvisationselektronik gleichwohl aufmerksam mitverfolgen konnten. Die Kopfhörerkonzerte waren geboren.

Aus der Not geboren

Wobei, die Geschichte stimmt so nicht ganz. Ihren Anfang hätte diese wohl einzigartige Konzertreihe nämlich schon vorher genommen, als das Lokal.int noch in der Altstadt untergebracht war. «Was könnte man hier mit Musik veranstalten?», fragte sich Silber Ingold schon damals. Es galt, auf die kleinflächigen Räumlichkeiten und die delikate Lage inmitten zahlreicher ruhebedürftiger Anwohner Rücksicht zu nehmen, und die Antwort lautete schon damals: Kopfhörerkonzerte! Allein, kurz darauf brannte das Haus mit dem Kunstraum ab.

Nun sitzen Gaudenz Badrutt und Silber Ingold im Lokal.int an der Hugistrasse, noch nie hatten sie so viel Platz zur Verfügung. Das Konzept ist gleich geblieben: Musiker drinnen, Publikum mit Kopfhörern draussen. Es gab allerdings auch schon Ausnahmen: Das letzte Konzert der letzten Saison bestritt Flo Kaufmann mit einer Performance zur Vernissage einer Ausstellung. Titel der Aufführung: «Me and the tree. Sonifikation für Tanne, Nadel und Elektronik.»

Begrenzte Ressource

Das Beispiel zeigt: Es ist nicht Hitparadenmusik, die an den Kopfhörerkonzerten gespielt wird. Vielmehr geht es in den Worten von Silber Ingold darum, «etwas zu bringen, das in einem Kunstraum Sinn macht, das nicht einer normalen Konzertsituation entspricht». Die Reihe sei eine Plattform für experimentelle Musik, ob improvisiert oder komponiert, ergänzt Gaudenz Badrutt. Eine Rockband beispielsweise würde in diesem Kontext auch gar keinen Sinn machen – es geht nicht darum, ohne Kopfhörer das Gleiche zu erleben wie mit. Die Musik wird so zu einer exklusiven, nur begrenzt verfügbaren Ressource: Kommen mehr Zuhörer, als Kopfhörer verfügbar sind, muss sich das Publikum diese eben teilen. Gleichzeitig ist die Wahrnehmung so intim wie sonst nie: Die Musik kommt zwar über Kabel zum Rezipienten, aber eine Stimme etwa flüstert so tatsächlich direkt ins Ohr.

Die nächsten Konzerte

- **20. Mai:** Insub Meta Orchestra (Improvisationsorchester)
- **1. Juli:** Thomas Peter (Elektronik)

Nach der Sommerpause folgen weitere drei Konzerte, das genaue Programm ist noch nicht festgelegt.

LINK: www.kopfhoerer.ch.vu

Vollgestopft mit Musikern

Das ist nicht nur für das Publikum eine ungewohnte Situation, sondern auch für die Musiker, denn an einem Konzert wird ja nicht einfach die Musik abgespult, sondern die Kunst entsteht auch in der Interaktion zwischen Publikum und Musikern. «Dieses Element fällt bei uns nicht weg», beteuert Badrutt, «als Musiker muss mans aber auf anderem Wege suchen, etwa visuell.»

Die Kopfhörerkonzerte sind nun in der siebten Saison, das Konzert vom Sonntag ist das 32. Es wird in doppelter Hinsicht ein denkwürdiges sein: Noch nie haben so viele Musiker im Lokal.int gespielt. Das Improvisationsorchester, in dem Badrutt und Ingold selber auch mitspielen, tritt üblicherweise in einer Besetzung von 35 bis 65 Musikern auf. «Wir haben allerdings festgelegt, dass für das Konzert hier 30 das Maximum sind», sagt Badrutt. Dennoch: Das Lokal.int wird vollgestopft sein. Gleichzeitig sei es eine «absurde Situation», so Ingold. Die Orchestermitglieder wollen sich untereinander ja auch hören können – und spielen darum konzentriert auf sehr leisem Niveau. Ihr letztes Konzert gab die Formation in der Kirche in Tavannes, es sei fantastisch gewesen, sagen die Kopfhörer-Kuratoren. Trotz der Grösse des Orchesters könnte das Kopfhörerkonzert vom Sonntag also das leiseste werden. Ingold sagt es so: «Die Pause wird lauter als das Konzert.»